



Geisterstarre und Schweinebauch

Ich ergänze den Text mal um die letzten 1000 Worte des ersten Kapitels, dann ist das in sich geschlossen.

Chloé sah angestrengt auf das Kinn des Geistes, um seinen Augen auszuweichen. Das Atmen fiel ihr inzwischen leichter, die Unruhe in ihrem Magen flackerte sanft wie Kerzenschein. Für das Überleben in der Totenstadt war es entscheidend, seine Gefühle unter Kontrolle zu halten. Je stärker das Leben durch Chloé strömte, desto menschlicher verhielten sich die Geister.

»Marissa«, hauchte der Geist von Mr Finchley. Seine Stimme klang flüsternd und fern, als wäre auch sie nicht mehr als eine Erinnerung. »Ich will ihre Worte hören.«

Er streckte die durchscheinende Hand aus, aber Chloé zog den Brief zurück. »Wie ich sehe«, sagte sie stattdessen, »erhalten Sie zum ersten Mal eine Nachricht der Lebenden. Nun, Mr Finchley, lassen Sie es mich erklären. Zum einen können Sie den Brief nicht selbst lesen – das übernehme ich. Wie Sie vielleicht in Ihren ersten Wochen als Toter bemerkt haben, ist das mit dem Anfassen von Gegenständen so seine Sache. Ich kann Sie allerdings beruhigen, es gibt da eine Ausnahme. Und weil heute Ihr Glückstag ist, kommen wir gleich dazu.«

Chloé steckte den Brief ein. Die Eiskristalle knarzten bei jeder Bewegung. Bisher lief alles wie am Schnürchen. Es war ein Kinderspiel! Sie würde ihrer Familie beweisen, dass sie diese Aufgabe problemlos bewältigte – und es verdiente, die erste weibliche Botin der Ferrymans zu werden. Bestärkt von diesem Gedanken, holte sie einen Kamm aus der Hosentasche. Das Elfenbein, aus dem er bestand, leuchtete beinahe so weißlich wie Mr Finchley selbst.

Der Geist schwebte, die Schuhe im Boden versunken, vor Chloé. Als er den Kamm erblickte, weiteten sich seine leuchtenden Augen. Mr Finchley glitt näher und hielt auffordernd die offene Handfläche hin.

Chloé zuckte mit der freien Hand zum Waffengurt. Nun stand die Überprüfung an. Eine gefährliche Sache! Grundsätzlich konnten Geister keine Gegenstände berühren (dafür aber Menschen, sehr zum Leidwesen der Ferrymans). Es gab nur eine Ausnahme: die Besitztümer des Toten. Die konnten von den Geistern angefasst werden. Das nutzten die Boten, um den manifestierten Geist zu überprüfen. Denn nicht immer tauchte derjenige auf, den man gerufen hatte.

»Wenn Sie auf dumme Gedanken kommen, Mr Finchley«, warnte Chloé und griff in einen Lederbeutel an ihrem Gürtel, »geht das Ganze nicht gut für Sie aus.«

Durch sein Monokel beobachtete der Geist, wie Chloé ihre Hand aus dem Beutel zog und ein blaues Pulver auf den Boden rieseln ließ. Mr Finchleys Geisterhand zuckte zurück. Chloé lächelte zufrieden.

Noch immer kroch der Rosenduft durch Chloés Nase, aber sie war so fokussiert, dass sie ihn kaum mehr wahrnahm. Dafür verstärkte sich das Aurisma plötzlich und das ungute Gefühl in der Magengegend begann zu brodeln.

Wütende Falten durchzogen die Stirn von Mr Finchleys Geist wie gefrorene Wellen. Seine Füße lösten sich aus dem Boden und schwebten nun einige Zentimeter darüber. Mit dem dünnen Zeigefinger, krumm wie die Klauen eines Raben, wies er auf den Kamm. »Du hast mein Eigentum gestohlen!«

»Da muss ich Sie korrigieren, Mr Finchley«, widersprach Chloé gelassen. »Und wenn Sie nicht beruhigen, haben wir gleich ein Problem! Dann landet dieser Brief nämlich in meinem Kamin und das hier«, sie wedelte mit der Faust und das blaue Pulver rann durch ihre Finger, »mitten in Ihrem Gesicht.«

Mr Finchleys Umriss kräuselten sich wie siedendes Wasser. Einzelne Rauchfetzen lösten sich, als würde Dampf von ihm aufsteigen. Nun sah er aus wie ein Flackerer, ein Geist der zweiten Gefahrenstufe. Aber Chloé ließ sich durch seinen Zorn nicht beirren.

»Ich habe den Kamm von Ihrer Ehefrau erhalten«, fuhr sie fort. »Hier, Sie können ihn haben.« Sie streckte die Hand aus, den Kamm zwischen Daumen und Zeigefinger eingeklemmt. »Wenn Sie ihn halten können, lese ich Ihnen den Brief vor, einverstanden?«

Mr Finchley stierte Chloé aus leuchtenden Augen an. Dann nahm sein Flackern ab, als dimmte jemand



Geisterstarre und Schweinebauch

eine Gaslampe, und seine Stirn glättete sich. Die Symptome der Geisterpräsenz nahmen ab. Stumm schwebte er auf Chloé zu, ohne sie aus den gleißenden Augen zu lassen. Er streckte die Hand aus – und zog Chloé den Kamm ruckartig aus den Fingern. Wie ein Kind, das zum ersten Mal ein Spielzeug in den Händen hielt, besah Mr Finchley den Kamm. Er drehte ihn zwischen den Fingern, überrascht, dass er nicht durch ihn hindurch auf den Boden fiel.

»Sehen Sie?« Chloé stemmte die Hände in die Hüften. »Ich bin eine nette Botin. Nile und Rhone hätten Sie längst mit ihren Tritonshörnern verjagt. Und mein Vater hätte bei ihrem kleinen Wutanfall eben mit der Heliosmünze geschnippt. Bei Tide bin ich mir nicht sicher, der hat normalerweise die Ruhe weg. Aber vielleicht hätte er einen Wacholderpfeil in ihren Geister-Allerwertesten gejagt.« Chloé warf ihr langes blondes Haar zurück. »Sie haben Glück, dass Ihnen die Ehre zuteil kommt, mein erster Kunde zu sein!« Mr Finchleys Geist schien ihre Worte nicht zu hören. Stattdessen versuchte er, sich mit dem Elfenbeinkamm den Schnurrbart zu bürsten.

»Ich weiss, Ihr Kamm ist echt toll und so.« Chloé sah den Geist mit hochgezogenen Augenbrauen an. »Aber wenn wir zum Brief kommen könnten? Sie wissen schon«, sie wies mit dem Daumen über die Schulter, »der Schweinemagen.«

Der Geist ließ von seinem Schnauzer ab und musterte das großgewachsene Mädchen mit dem hüftlangen, fast silbernen Haar und den tiefblauen Augen.

So sehr sie allen beweisen wollte, dass sie die Briefe allein austeilen konnte, beim Gedanken an Schweinemagen knurrte ihr Bauch so erbärmlich wie der eines hungrigen Welpen. Daran konnte auch der tiefende Rosenduft nichts ändern, der um ihren Kopf waberte.

»Dann lies mir die Worte meiner Gattin vor, junge Botin«, forderte der Geist.

»Vielen Dank für Ihr entgegenkommen! Bei meinem nächsten Besuch erzähle ich Ihnen so ausführlich vom Schweinemagen, dass Sie ihn auf Ihrer Zunge schmecken!«

Entschlossen kramte Chloé den Brief hervor und brach das Wachssiegel auf. Als sie den Papierbogen entfaltete, sich geräuschvoll räusperte und die rosige Luft einsog, ahnte sie noch nicht, dass gleich alles bachab gehen und sie um ihr Leben fürchten würde.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).